

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile über deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. 50. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im N. 3. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelik in Wien.

Die Consequenzen eines alten Fehlers.

X. Dem französischen Volke wird gegenwärtig ein Experiment zugemuthet, das dem gewöhnlichen Anschein nach auf äußerst demokratischem Grunde beruht, das aber sowohl bei näherer theoretischer Begründung wie nach der practisch durchgemachten Erfahrung die Gefahr herbeiführt, in das Gegentheil umgewandelt zu werden.

Es klingt ungemein demokratisch, das die beabsichtigte Verbesserung der französischen Verfassung ebenso durch eine allgemeine Volksabstimmung ihre Weihe erhalten solle, wie die ganze Verfassung nach dem Staatsstreich durch eine allgemeine Volksabstimmung genehmigt werden ist. In der Wirklichkeit indessen ist solch eine Berufung an das Volk doch nichts Anderes als eine Appellation gegen die Autorität der gewählten Volksvertretung, und zwar eine Appellation an ein Tribunal, das kein freies Votum, sondern nur die gefährliche Wahl hat, mit „Ja“ oder „Nein“ eine Frage zu entscheiden, die in der Fragestellung selber am verhänglichsten ist.

Auch der allerdemokratischste Phantast wird zugeben, daß die Zahl der Einsichtsvollen, der Sachkundigen, der Begabten und der Gelehrtesten stets in einem Volke nur eine sehr geringe ist gegenüber der Zahl aller Stimmenden. Es ist und soll ein Jeder wohl berechtigt sein, einen Repräsentanten seiner Ansicht zu wählen; allein gerade dieses Wählen drückt am richtigsten den Gedanken aus, daß sich nur die Majorität eines Volkes ihres Willens bewußt sei, aber in der speciellen Darlegung desselben doch auf die Talente und Kenntnisse der Einzelnen hingewiesen ist, welche aus der Wahl hervorgehen. Nun kommt es zwar auch bei solchen Wahlen vor, daß im Laufe der Zeit oder in unvorhergesehenen Fällen der Wille des Volkes abweicht von den Ansichten der Gewählten, und darum wird in allen Verfassungen die Regierung ermächtigt, eine Auflösung der gewählten Vertretung und die Anordnung einer Neuwahl zu beschließen. Allein dieser Act ist und soll nur eine Probe und Läuterung der Repräsentation sein, keineswegs liegt darin der falsche Gedanke, daß eine Mehrheit des ganzen Volkes besser unterrichtet und zur Gesetzesbestimmung geeigneter sei, als eine vom Volk gewählte Vertretung. In der That wird auch darin nur die zweite Vertretung der ersten gegenüber gestellt und eine aus wiederholtem Wahlaact hervor-

gegangene Repräsentation für die maßgebendere Autorität angesehen, als die frühere.

Auf einem ganz andern, und zwar auf einem eben so verkehrten wie verhänglichen Princip beruht die in Frankreich jetzt wieder im Gange zu setzende Uebersetzung des ganzen Volkes. Eine solche setzt fälschlicher Weise voraus, daß die Majorität des ganzen Volkes weiser, einsichtsvoller, kundiger und erfahrener sei, als seine gewählte Repräsentation. Daß dies ein unheiliger Irrthum ist, das kann Niemandem entgehen, der darüber nachdenkt, wie alle großen und guten Gedanken immer zu Anfang nur das Eigenthum einer kleineren und begabteren, geistesfreieren und das Volk überragenden Minorität ist. Kein Mensch in der Welt wird so thöricht sein, zu glauben, daß in irgend einem speciellen Fache die Majorität eines ganzen Volkes besser Bescheid wisse, als eine gewählte Zahl von Sachmännern und Sachverständigen. Niemand wird so urdemokratisch sein wollen, sich ein Haus zu bauen nach Abstimmung einer mit den Gesetzen des Häuserbaues nicht vertrauten Majorität. Ein vorsichtiger Mensch wird sich hüten, einem nach Majoritätsabstimmung erbauten Schiffe sein Leben anzuvertrauen. Die Fundamente eines Staatsbaues einer solchen Majorität anheimgeben wollen, ist ein Gedanke, der einer Majorität schmeichelt, aber in tieferem Grunde nur aus dem schlaunen Vorbehalte entspringt, daß diese Majorität rathlos genug sein wird, das zu beschließen, was der Fragesteller beschlossen zu sehen wünscht!

Auf dieses Ziel geht auch die Art und Weise aus, die Frage nur mit „Ja“ oder „Nein“ entscheiden zu lassen.

Wer nur zwischen „Ja“ oder „Nein“ zu wählen hat, der hat eigentlich gar keine Wahl. Man entscheidet sich bei solcher Fragestellung unbedingt für das kleinere Uebel, selbst wenn man das Uebel vollkommen einschätzt. Man sagt „Ja“, weil das „Nein“ noch schlimmer wäre. Je miserabler ein bestehender Zustand ist, desto sicherer kann man darauf rechnen, daß einer höchst kümmerlichen Verbesserung die Ehre einer allgemeinen Volksabstimmung zu Theil werden wird. Wer nicht das Recht hat, seine Ansicht vom Wissen zur Geltung zu bringen, wird auch das Schlechte hinnehmen, sobald man nur das notorisch noch Schlechtere dadurch beseitigt. Eine Volksabstimmung derart ist an sich ein leerer Schein und beruht auf einer Täuschung, in welcher man ein ganz unvermeidliches Resultat durch den Schimmer eines freien Beschlusses

verherrlichen will. Man braucht sich nur die Thatfache zu vergegenwärtigen, daß sich das französische Volk schon einmal durch eine solche Abstimmung die Bürde des persönlichen Regiments auferlegt hat, um sich zu sagen, daß es nicht der richtige Weg ist, nochmals auf solches Princip einzugehen, um den alten Fehler gut zu machen.

In Wahrheit aber ist dies Princip ein so verhängnisvolles, daß in demselben die Grundursache aller Verwicklungen und Krisen liegt, in welchen Frankreich seit zwanzig Jahren schwebt.

Man muß sich nämlich erinnern, daß die Franzosen nicht etwa nach dem Staatsstreich zum ersten Male den Fehler der allgemeinen Abstimmung, sondern denselben schon bei der Wahl des Präsidenten begingen, welche den Staatsstreich zur Folge hatte.

Als im Jahre 1848 die National-Vertretung die republikanische Verfassung festgestellt hatte, handelte es sich darum, den Präsidenten der Republik zu wählen. Naturgemäß hätte da die Fürsorge getroffen werden müssen, daß nicht zwei Autoritäten im Namen des Volkes existiren, von welchen, im Falle eines Widerstreites, die eine die andere beseitigt. Der Präsident der Republik hätte nur von der National-Vertretung ernannt werden müssen, der er verantwortlich sein soll. Eine National-Vertretung vom Volke gewählt, und ein Präsident gleichfalls in einer anderen Wahl vom Volke ernannt, schuf zwei Autoritäten, von welchen die eine der anderen weichen muß, wenn sich keine Harmonie zwischen ihnen herausstellt. Jeder klare Denker konnte sich schon damals sagen, daß im Falle eines Conflictes die National-Vertretung unmöglich im Stande sein würde, den vollgewählten Präsidenten vom Amte zu entfernen. In richtiger Consequenz dieses Umstandes war es nur zu natürlich, daß der Volkserwählte die Volksrepräsentanten über Bord werfen würde. Mit der Autorität der Volkserwähltheit verband Louis Napoleon alle Autorität der Staatsmacht in seiner Hand. Wer konnte da zweifeln, daß ihm gegenüber die Autorität, welche die Staatsmacht aus der Hand gab, unterliegen werde? Die National-Vertretung vom Jahre 1848 sah das nicht ein. Sie wollte urdemokratisch sein und gab das Recht des Volkes, das sie vertrat, der Willkür des Volkserwählten preis. Sie bezug den Fehler, der den Staatsstreich möglich machte. Sie brachte sich in die Lage, durch die eigene Consequenz geschlagen zu werden und

Feuilleton.

Die Ruderwettfahrt der Universitäten Oxford und Cambridge.

Nach neunmaligem Siege ist die Universität Oxford bei der heurigen Ruderwettfahrt auf der Themse gegen Cambridge unterlegen, und das Interesse für den alljährlichen Kampf, welches durch den immer wiederkehrenden Sieg der einen Partei von Jahr zu Jahr mehr geschwächt worden war, lebt von Neuem wieder auf. Es ist seinerzeit bemerkt worden, daß von einer allgemeinen Aufregung, wie sie sonst wohl diesen Ruderfahrten vorauszugehen pflegte, nicht die Spur zu sehen sei. Nicht als ob die Menschenmenge, welche Zeit genug findet, unter Hindernissen einige Meilen weit zu reisen, um zwei Boote etwa zwei Minuten lang beobachten zu können — nicht als ob diese Masse abgenommen hätte — im Gegentheil, die Massen waren womöglich noch dichter, das Gedränge womöglich noch fürchterlicher als sonst, aber fast alle Welt bekannte sich durch dunkelblaue Abzeichen zum Glauben an Oxford, und unter „aller Welt“ sind diesmal sämtliche Volksschichten von dem schmutzigen Straßenbuben bis zur eleganten Dame in ihrer strahlenden Equipage inbegriffen. Allenhalben dunkelblau, und fast schien es, als ob die Freunde des aber und aber besiegten Cambridge sich ihrer hellblauen Abzeichen schämten. Welche Farbe die Sympathien der großen Masse trugen, ist allerdings eine andere Frage, und man kann dreist behaupten, daß diese mit Cambridge gingen und daß selbst die Besiegten den Siegern die Palme von Herzen gönnen.

Der continentale Zeitungsleser wird kaum begrei-

fen können, wie eine einfache Ruderwettfahrt zwischen sechzehn jungen Leuten so viel von sich reden machen kann, und noch unverständlicher wird ihm die Sprache des begeisterten „Morning Advertiser“ sein, der heute in einem Leitartikel sagt: „Der Erbe von Englands Thron war dort, begleitet von fremden Prinzen, die — wir sind dessen gewiß — eine hohe Achtung für ein Land gefühlt haben müssen, das sich solcher Söhne rühmen kann.“ Eine solche Begeisterung kann allerdings wohl nur der „Morning Advertiser“ und sein Lesepublicum, die sportliebenden Kneipenwirthe, zur Schau tragen; aber der nächsternste Deutsche möge nur einmal an dem Tage der Wettfahrt nach dem Themse-Ufer oberhalb Londons hinauspilgern und sehen, ob er nicht von der allgemeinen Aufregung angesteckt wird.

War von einer solchen, wie gesagt, vor der Wettfahrt dieses Jahres keine Rede, so stieg sie sofort nach Beginn derselben zu ungewohnter Höhe, denn der Strauß war ein harter und mehrmals schwankte die Schale. Zwei oder drei Mal holte Oxford, welchem das Los gestattet hatte, sich die vortheilhaftere Flussseite auszuwählen, den von Cambridge gewonnenen Vorsprung ein und zwang dieses sogar bei der Krümmung des Stromes in der Nähe von Chiswick den weiteren Kreis zu beschreiben. Längs der beiden Ufer wurde dieses Schwanken des Jünglings mit ungemainer Spannung beobachtet, so weit die Boote in Sicht blieben, und auf den zwei Dampfern, welche den beiden Booten nur mit Mühe folgen konnten, fing man an so ernstlich für Cambridge zu fürchten, daß die Wetten, die ursprünglich 5 und 6 zu seinen Gunsten standen, sich auf 6 zu 4 für Oxford drehten. Gegen Ende der Fahrt zeigte letzteres Zeichen von Ermattung und Cambridge gewann um anderthalb Bootlängen, indem es eine Strecke von nicht ganz einer

deutschen Meile in 22 Minuten 3/4 Secunden zu rücklegte.

Während die Ruderer in früheren Jahren vielfach in ihrer Fahrt belästigt oder gestört worden waren, hatten die Behörden diesmal Anordnungen getroffen, daß die Themse auf der betreffenden Strecke ganz frei war, und daß nur zwei Dampfer den Booten folgten; der eine der letzteren hatte außer dem Unparteiischen den Prinzen Wales, den Fürsten Eck und den Prinzen von Leiningen nebst einer Anzahl Freunde der Ruderer an Bord, während der andere für die Vertreter der Presse bestimmt war.

Nach Beendigung des Straußes gerieth der Menschenmüel zu beiden Seiten des Flusses bei dem Entwirrungsversuche immer mehr in Verwirrung. Das Hurrah steckte der Menge noch in der Kehle, als sie sich mit Arm und Bein, mit Güte oder Gewalt den Rückweg zu bahnen anfing, und da ein Jeder der Erste an der Eisenbahn und in dem Waggon sein wollte, dauerte es lange, bis münchlich sich wieder bei seinen Penaten eingesunden hatte und diesen erzählen konnte, was er gesehen oder nicht gesehen.

Die Ruderer selber erholten sich herkömmlicher Weise von den Strapazen des Tages bei einem gemeinschaftlichen Festmahle, bei welchem sich — ebenfalls herkömmlicher Weise — Alles in Wohlthun auflöste, indem die Verlierenden das Wohl der Gewinnenden ausbrachten, und diese wieder versicherten, daß jene noch nie einen Kampf so ehrenvoll verloren hätten u. s. w., u. s. w.

Ein anderer Strauß zwischen den beiden Universitäten wurde gleichfalls gestern Abends, und zwar in der St. James Hall, ausgetragen, wo die besten Billardspieler beider Seiten sich mit einander maßen und wo Cambridge gleichfalls den Sieg davontrug.

verfiel dem Schicksal, das sie sich selber bereitet.

Nun ist es an sich schon ganz richtig, daß für jetzt die Abstimmung das persönliche Regiment beseitigen solle, und dies ist immerhin ein Fortschritt zum Bessern. Aber wenn bei solchem Fortschritt wiederum der alte Fehler gemacht und die Rücksicht an das Volk gestellt wird, so legt man wiederum den Keim zu weiteren Konsequenzen des Fehlers und gibt aus unheimokratischen Scheingründen noch einmal die Macht in die Hand dessen, der beim nächsten Conflict nochmals den Fehler ausbeutet und den Fortschritt rückgängig machen kann.

Dr. Rechbauer und die Cabinetsfrage.

T—st. Wien, 12. April.

Die Cabinetsfrage ist in ein neues Stadium getreten; Dr. Rechbauer hat, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, entschieden seinen Eintritt in's Ministerium abgelehnt.

In den letzten Tagen waren in mehreren hiesigen Blättern Nachrichten über den jeweiligen Stand der Verhandlungen zwischen Potocki und Rechbauer enthalten, die aber keineswegs als authentisch bezeichnet werden können. Jetzt, da die Sache entschieden zum Abbruche gekommen, bin ich in der Lage, Ihnen die verlässlichsten Mittheilungen zu machen.

Als die Frage der Uebernahme eines Portefeuilles an Dr. Rechbauer herantrat, war es seine erste Sorge, sich der bisherigen Opposition im Parlamente zu versichern. Wenn auch mit einzelnen Persönlichkeiten kleine Meinungsdivergenzen obwalteten, so überwog doch der Gedanke, daß die Aufrechterhaltung der Verfassung eine Gesamtpflicht der liberalen Partei sei, alle individuellen Bedenken. Es ist gänzlich unwahr, daß Rechbauer, indem er schließlich ablehnte, irgend einem Drängen der Abgeordneten nachgegeben hätte. Wer die Energie und Gesinnungstreue dieses Mannes kennt, mußte von vorneherein solche Aufstellungen nur lächerlich finden.

Die Verhandlungen Potocki's und Rechbauer's dauerten fünf Tage. Rechbauer skizzirte die Grundzüge der Politik, welche er als Minister befolgen würde, in neun Punkten und erklärte, daß er nicht eher seine Zusage, in's Cabinet einzutreten, geben könne, bis man ihm nicht die Ueberzeugung verschafft habe, man sei an maßgebender Stelle bereit, sein Programm vollständig zu acceptiren. Welches diese neun Punkte gewesen? Wer die Verhandlungen des Reichsrathes in den letzten Monaten aufmerksam studirt hat, wird darüber nicht in Zweifel sein. Die volle Bewahrung der staatsrechtlichen Einheit von „Eisleithanien" ist der Grundzug der Rechbauer'schen Politik. Eine weitere Zerstückelung von Oesterreich würde nicht nur den Bestand der Monarchie, sondern auch die Stellung der Deutschen auf das Tiefste gefährden. Ein General-Landtag der böhmischen Krone, die Bildung von „Slovenien" u. s. w. konnten in Rechbauer's Programm so wenig Aufnahme finden, wie in dem irgend eines vernünftigen und freisinnigen Politikers. In Beziehung auf Galizien hielt er seinen im Resolutionsauschuß eingebrachten Antrag aufrecht. Ferner verlangte er, wie ich auf das Bestimmteste angeben kann, vollständige Beseitigung des Concordats, Einführung der obligatorischen Civilehe und möglichste Beschränkung des Militäretats.

Obwohl einige von diesen Punkten acceptirt worden sind, scheinen doch andere entschieden abgelehnt worden zu sein, und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir behaupten, daß die jetzt angeführten auf Widerspruch gestoßen sind. Rechbauer, welcher sich bereit gefühlt hatte, seine Kräfte der ungeheuren Aufgabe zu widmen, Oesterreich zu einem wirklich freien Lande zu gestalten, erklärte deshalb, man möge ihn nicht weiter in die Combination des neuen Ministeriums ziehen.

Was nun? Die Behauptung, daß in den sogenannten höchsten Kreisen die Idee einer „Siftirung" wieder aufgekauft sei, ist gänzlich aus der Luft gegriffen; man hat niemals die Absicht gehabt, einen Belcredi u. s. w. in das Cabinet zu berufen. Davor sind wir sicher. Aber man neigt jetzt der alten österreichischen Maxime des Abwartens wieder zu; ein reines Bureaukraten-Ministerium soll einstweilen die Regierung weiter führen, bis man auf gut Glück einen Weg findet, um aus der Verlegenheit herauszukommen.

Römisches.

T. Z. Rom, 8. April.

Man wird sich wohl noch erinnern, daß Pius IX. im Jahre 1854 sammt seinen Hofprälaten und mehreren eingeladenen Personen in der Kirche von St. Agnes nahe daran war, unzu kommen. Man schrie damals nach Verrath und Wunder. Statt des

Erstern fand man bloß die unbezweifelte Ungeschicklichkeit des Architekten. An das Letztere mögen die Ergebenen glauben. So viel ist gewiß, daß seit diesem Jahre jeder 12. April in Rom mit außerordentlichen officiellen Beleuchtungsdemonstrationen gefeiert wird. Dieses Jahr werden nun ganz außerordentliche Vorbereitungen getroffen und jeder Obelisk, jeder Brunnen, alle öffentlichen Gebäude und Plätze werden mit allegorischen Decorationen versehen, wobei die Römer ein nicht zu verkennendes Talent entwickelten. Es scheint, daß die Concilsväter diesen Jahrestag auch nicht vorübergehen lassen werden, ohne ihrem Chef einen Beweis ihrer Anhänglichkeit darzubieten. Man sagt, daß am 11. April, am Vorabend dieser Feierlichkeit, eine öffentliche Sitzung des Conciles gehalten werden soll, in welcher das Schema de fide definitiv votirt und zum Kirchenetze erhoben werden wird. Diese Sitzung wäre, die Eröffnungsfeierlichkeit mit eingerechnet, die dritte öffentliche Versammlung des Conciles. Inzwischen mehren sich die Schwierigkeiten der päpstlichen Curie mit jedem Tage.

Das Concil ist noch immer in zwei entgegengesetzte feindliche Lager getrennt. Während nämlich diejenigen unter den Jesuiten, welche im Vatican einen bedeutenden Einfluß ausüben, und die große Mehrzahl der Concilsväter behaupten, daß die numerische Majorität der Stimmen hinreiche, um irgend ein Schema zum Kirchenetze zu erheben, bestehen die Vertreter der Minorität darauf, daß dazu die moralische Stimmenteinhelligkeit der Bischöfe gehöre. Letztere Partei hat bloß gegen 120—140 Anhänger, allein unter denselben befinden sich nicht nur die ausgezeichnetsten Gelehrten, sondern auch die Bischöfe der reichsten Diöcesen und der mächtigsten Staaten. Hinter dieser Minorität stehen ferner die katholischen Regierungen Europas. Aber nicht nur im Westen Europas, sondern auch unter den Orientalen ziehen dunkle Wolken herauf. Ein Theil der armenisch-katholischen Kirche hat sich von Rom und dem Patriarchen von Constantinopel getrennt und ein thätliches Schisma gebildet. Die türkische Regierung sowohl, als die persische, welche sich in Constantinopel zum Beschützer aller Franken aufgeworfen hat, unterstützen diese Dissidenten, welche trotz der Vorstellungen des von Rom speciell hingesandten Monsignor Plahm auf ihrem Abfalle bestehen. Man behauptet, daß der gegenwärtig hier anwesende Rustam-Bey eine beschwichtigende Mission erhalten habe, allein auch er wurde, wie es allgemein heißt, abgewiesen.

Während das Concil alle diese moralischen und politischen Schwierigkeiten heraufbeschworen hat, wird die finanzielle Lage der römischen Curie mit jedem Tag verzweifelter. Woher soll man den Sold für 16,000 Mann Truppen, die Gehalte für alle Beamten, die Zinsen einer verhältnißmäßig bedeutenden Schuld und tägliche 11,000 Franken aufreiben, welche zum Unterhalte von mittellosen Bischöfen bestimmt sind. Die außerordentlichen Gaben sind bereits verzehrt, der Peterpfennig fängt an bedeutend karger einzulaufen und die Steuern kann man den 600,000 päpstlichen Unterthanen nicht wesentlich erhöhen. Außerordentliche Ereignisse kommen diesen Verlegenheiten der Curie auch nicht zu Hilfe, denn ein europäischer Krieg oder eine Revolution sind ein guter Vorwand für Staatsbankrotte. Die Abreise des Erlängs Franz und seiner Gemalin wird hier als ein erstes Zeichen des bevorstehenden Abzuges der Franzosen ausgelegt. Chi vivrà, vedrà!

Politische Uebersicht.

Arad, 13. April.

Die Combination Potocki's, den bierem, wahrhaft liberalen Dr. Rechbauer ins Cabinet zu bringen, ist gescheitert, und die Centralistenclique reißt sich verzagt die Hände und hält frohe Meetings; so der würdige Dr. Julius Alexander Sandler, dem sein Mandat als Abgeordneter die schöne Domäne Leopoldskron eingetragen hat, auf welcher er während der Osterfrage die Häupter der Centralisten um sich versammeln wird, während in Prag die Feudalen einerseits und die sogenannten verfassungstreuen Deutschen andererseits in den nächsten Tagen zu Beratungen sich zusammen finden werden. Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie können den eventuellen Beschlüssen dieser bankrott gewordenen Partei, welche im Laufe von kaum einem Jahrzehent die Monarchie an den Rand des Abgrundes gebracht, mit Ruhe entgegensehen; die Zeit ihrer Herrschaft ist zum Heile des Staates wohl für immer vorüber, und wer immer aus Ruher kommen mag, wird ebenso die Befriedigung der gerechten Ansprüche der Nationalitäten, wie die freirechtliche Entwicklung der Zustände der Monarchie auf seine Fahne schreiben müssen, wenn es ihm anders um den Fortbestand Oesterreichs ernstlich zu thun ist.

Der edle Graf Bismarck, der gegenwärtig wieder sehr von seinem Nervenleiden geplagt ist, hat zwei Depeschen nach Rom geschickt, deren erste den preussischen Bischöfen einschärfen soll, sie hätten sofort

das Concil zu verlassen, wenn die Lehren der protestantischen Kirche, der ja die Mehrzahl der preussischen Staatsbürger angehört, allzu heftig verdammt würden. Die zweite Depesche, heißt es, befehle dem preussischen Gesandten, das Wappen herabzunehmen und mit seinem ganzen Gesandtschaftsperonale die Ewige Stadt zu verlassen, wenn es sich bewahrheitete, daß das Concil gegen den Protestantismus mit schweren Strafen vorgehe, der die Religion nicht bloß der Mehrheit der Staatsangehörigen, sondern auch des Königs sei. Denn in diesem Falle sei es dem König nicht länger möglich, da einen Stellvertreter zu lassen, wo man mit den heftigsten Schmähungen über jene Anschauungen herfalle, zu welchen er sich selbst bekenne. In Folge dieser energischen Sprache hat der Papst, der immer nachzugeben weiß, wenn man sich ihm gegenüber nur hübsch deutlich erklärt, eine den Protestantismus allzu stark beleidigende Stelle aus dem Glaubensschema weggelassen.

Ueber das neueste Programm der preussischen Fortschrittspartei wird aus Berlin geschrieben:

„Die deutsche Fortschrittspartei in Preußen tritt jetzt in die Wahlagitacion ein, und stellt, getreu den leitenden Principien ihres Programmes vom Juni 1861, folgende Punkte in den Vordergrund. Für den Reichstag:

1. Herstellung der deutschen Einheit auf friedlichem Wege, Erweiterung des Nordbundes zum deutschen Bundesstaate, deshab Ausbildung der Bundesverfassung in freirechtlicher Entwicklung, besonders durch Einführung der Grundrechte und eines verantwortlichen Bundesministeriums in dieselbe, wie durch Gewährung der Diäten an die Abgeordneten.

2. Verminderung der Militärlast durch Verringerung der Friedensarmee und Verkürzung der Dienstzeit; Unterstützung aller auf allgemeine Ausrüstung in Europa gerichteten Bestrebungen.

3. Keine Steuererhöhung, vielmehr Verminderung der bestehenden, zunächst durch Beseitigung der die ärmeren Classen vorzugsweise drückenden Verbrauchssteuern auf notwendige Lebensbedürfnisse.

4. Gleiches Recht für Alle; allgemeines gleiches Wahlrecht wie im Bunde, so in den Einzelstaaten; gleiche Möglichkeit zur humanen und bürgerlichen Ausbildung durch die freie und unentgeltliche Volksschule; Schutz für Leben und Gesundheit der Staatsbürger, Gewährung der vollen Freiheit und Rechtssicherheit des Vereinswesens; Abweisung jeder Ausbeutung des Staates für die Sonderinteressen einzelner Gesellschaftsclassen, mögen dieselben seitens der bisher privilegierten Stände oder seitens der socialistischen Arbeiterparteien geltend gemacht werden.

Für das Abgeordnetenhaus: 1. Volles Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses. 2. Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz; Verantwortlichkeit der Beamten vor dem Richter. Unterzeichnet ist dieses Programm von dem Vorstand der Partei Löwe-Salbe, Fr. Dancker, Runge, und von dem Auschuß: Dr. Zangerhans, Schulze-Delitzsch, Prof. Virchow, Dr. Becker-Dortmund, Dr. Tappe, Ad. Parisius, Dr. Goetschen, Dr. May Hirsch, Freiherr v. Hoyerbeck, Dr. Schenk in Wiesbaden."

Wenn wir auch manchen Punct dieses Programmes schärfer gefaßt und weitgehender wünschten, so müssen wir es gleichwohl auf das Freudigste begrüßen! Dieses Programm ist national und liberal und hat, ernst und consequent befolgt — und in freirechtlichem Sinne erweitert — seine Zukunft. Die süddeutsche Volkspartei kann auf Grund dieses Programmes der preussischen Fortschrittspartei entgegenkommen; es bezeugen sich in vielen Punkten derselben ihre Ziele.

Der „Volksfreund" berichtet aus Rom, daß 506 Bischöfe ein Postulatum für die Juden an das Concil gerichtet haben, des Inhaltes, dieses möge durch eine „väterliche Einladung" das „sehr unglückliche Volk" einladen, Christus als ihren Messias anzuerkennen. Der Papst hat das Postulatum angenommen. Hier sei noch erwähnt, daß der römische Polizeidirector entdeckt haben will, es sei niemand überer als die bairische Gesandtschaft, welche die Concilsgesheimnisse ausgekundschaftet und in der „Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht hat. Angestellte Nachsuchungen hätten zu dem Resultate geführt, daß die bairische Legation sich mit den Segern der päpstlichen Druckerei verständigt hatte und diese ihr die für die Patres vom Concil bestimmten Schemata in Correcturbogen mittheilten.

Frankreich erfrent sich, ebenso wie Oesterreich, zur Stunde einer Ministerkrise, die an tiefgehenden Wirkungen nichts zu wünschen übrig läßt. Die ganze Krisis verdankt ihr Entstehen und dreht sich um das Plebisit. Dem Wunsche des Kaisers folgend, haben die Minister zugestanden, daß die neu beschlossenen Verfassungs-Änderungen und künftig etwa zu beschließenden, eine Volksabstimmung unterbreitet wer-

den, aber der Finanzminister Herr Buffet besteht darauf, daß diese Volksabstimmung mit Cantelen und Garantien umgeben werde, die der liberalen Partei eine Gewähr dafür geben, daß diese Volksabstimmung mehr sei, als eine schlechte Comödie. Mit Buffet stimmt der Minister des Aeußern, Graf Daru überein, und diese beiden orthodoxesten und liberalsten Mitglieder des Ministerraths werden wahrscheinlich zurücktreten. Als Nachfolger Daru's nennt man Lagueronniere und Drouin de Lhuys; der Erstere hat seinerzeit den belgischen Eisenbahnstreit eingefädelt, der Letztere ist ein entschiedener Gegner der preussischen Vergrößerungspolitik. Seine Ernennung wäre eine directe Herausforderung für Berlin.

Die Gerüchte, welche in Paris über ein neues Unwohlsein des Imperators verbreitet waren, haben sich keineswegs als ganz unbegründet herausgestellt. Louis Napoleon war nämlich wirklich unwohl, und man bestellte deshalb die Revue ab, welche am 7. stattfinden sollte. Diefelbe wurde am 8. auf dem Caroussellplatz abgehalten. Vier Infanterieregimenter und ein Jägerbataillon waren dort um halb 2 Uhr in Schlachordnung aufgestellt und um 10 Minuten vor 2 Uhr stiegen Napoleon und der kaiserliche Prinz am Haupteingange des Schlosses zu Pferde, um die Revue abzunehmen. Das Publicum, welches zahlreich vertreten war, blieb kalt. Nach halb drei Uhr war die Revue zu Ende und die Truppen, an welche einige Kreuze und Medaillen vertheilt worden waren, zogen wieder ab. Der Prinz war in der Uniform eines Garde-Grenadier-Vicentenanfs, Napoleon sah, so viel man aus der Ferne erkennen konnte, ganz wohl, jedoch nicht sehr heiter aus. Bei eben dieser Revue rief, nach einem Telegramme der „Mont. Rev.“, ein schlechtgekleideter Mann, der sich aus der Volksmenge vor den Kaiser drängte: „Nach Cayenne mit ihm!“ Er wurde verhaftet; derselbe heißt Paul Lezurier, ist 48 Jahre alt, beschäftigungslos, er trug ein langes Messer bei sich.

In eingeweihten politischen Kreisen Italiens spricht man mit großer Bestürzung von der Entdeckung eines weitverzweigten Complottes gegen das Leben des Königs und anderer Mitglieder des kgl. Hauses. Es soll nämlich ein Attentat entdeckt worden sein dessen Zweck kein geringerer war, als sich der Person des Königs und jener des Kronprinzen tödtlich oder lebenslang zu bemächtigen, und die darob entstehende Verwirrung und Verwirrung zur Proclamation der Republik zu benutzen. So abenteuerlich auch diese Nachricht klingen mag, so ist dieselbe doch buchstäblich wahr, und man soll sogar die Stenden kennen, welche gebunden waren, den König aus dem Wege zu schaffen.

Auch eine Militär-Verschwörung soll, wie ein Correspondent des „Frimbl.“ versichert, in Palermo entdeckt worden sein.

Ein Parlamentsscandal.

In der italienischen zweiten Kammer hat wieder eine jener Scenen stattgefunden, wie sie die gereizte Stimmung der Parteien von Zeit zu Zeit herbeiführt. Als nämlich eine Commission zu wählen war, welche die Ausführung des über die Kirchengüter geschlossenen Vertrages zwischen Regierung und Nationalbank zu prüfen hatte, begehrte die Linke, es möge früher untersucht werden, welche von den Abgeordneten Reactionäre, Interessenten oder Bedienstete der Bank seien, um dieselben von der Wahl in die Commission auszuschließen.

Darüber gerieth namentlich die Rechte in Wuth und auch Ministerpräsident Lanza donnerte dagegen. Er kam aber dabei übel an, denn die Linke schleuderte ihm den Vorwurf der Charakterlosigkeit in's Gesicht und beschuldigte ihn geradezu, daß er aus Rücksicht für seine politischen Freunde zum Vertheidiger der Bestechlichkeit geworden sei.

Das führte zu einer Reihe von beleidigenden Rufen hin und zurück, in Folge deren sich ein solches Spectakel erhob, daß der Präsident nicht im Stande war, die Ruhe herzustellen, sondern sich gezwungen sah, sich zu bedecken und die Sitzung zu unterbrechen. Mehrere Minuten lang herrschte nun ein solcher Lärm, eine solche Aufregung im Hause, daß man factisch jeden Augenblick eine „Reiterei“ der Ehrenwerthen unter einander besüchten mußte, bis es endlich besonnenen Männern gelang, die streitenden Parteien zu scheiden und die Ruhe wieder herzustellen, so daß die Sitzung nach Verlauf einer Stunde wieder aufgenommen werden konnte.

In der Sitzung vom 6. d. M. kam nun eine von sämmtlichen Mitgliedern der Linken unterzeichnete Erklärung zur Verlesung, wornach diese sich der Wahl in die Commission enthält, weil sie sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, Leute in die Commission zu wählen, welche ein persönliches Interesse an dem Abschlusse des vom Finanzminister beantragten Geschäftes mit der Bank haben.

Die Rechte ist darüber wüthend, denn sie sieht darin einen ihr angethanen Schimpf der schlimmsten Sorte.

Neues

Wien. 12. April. Es circulirt folgende, angeblich authentische Ministerliste: Potocki Präsidium und Ackerbau; Taaffe Innere und Landesvertheidigung; Hofrath Tschabuschnigg Justiz und Cultus; Sectionschef und Steuerreferent Dittler Finanzen; Depretis Handel.

Wien. 12. April. Das neue Ministerium wird morgen publicirt werden. Potocki erhält die Präsidenschaft, die provisorische Leitung des Ackerbauministeriums und die Geheimrathswürde, Taaffe das Innere und die Landesvertheidigung, Sectionschef Dittler die Finanzen, Depretis das Portefeuille des Handels, Tschabuschnigg Justiz und Cultus. G. Siska, Herbst und Brestel erhalten den Geheimrathstitel.

Wien. 12. April. Berger erklärt in einer Zuschrift an die „N. Fr. Presse“, daß die ihm von demselben Blatte unterstellten Beziehungen zu der gegenwärtigen Cabinetsbildung grundlos seien.

Wien. 12. April. Die Abendjournale melden übereinstimmend, daß das amtliche Blatt Donnerstag das neue Cabinet veröffentlichen werde.

Wien. 12. April. Nach einem Berichte der „Presse“ sollen, mit Ausnahme des Grafen Potocki, sämmtliche Cabinetsmitglieder nur als Leiter der betreffenden Departements fungiren.

Paris. 12. April. Die Bemühungen, Daru zum Verbleiben im Cabinet zu bestimmen, werden fortgesetzt. Heute wird die Lösung der Krise erwartet.

Bukarest. 12. April. Eine Botschaft des Fürsten macht der Kammer die Mittheilung, daß die Demission des Ministeriums angenommen wurde. Die Session der Kammer wird wegen Neubildung des Cabinets noch auf acht Tage verlängert.

Madrid. 12. April. In einigen Provinzen stehen abermals Bewegungen bevor, welche von Carlisten geleitet werden.

Militärisches.

Der Reichskriegsminister gibt mittelst eines Präsidialerlasses den Vorgang der Truppen bei den Waffenübungen kund. Wir entnehmen hieraus folgende Bemerkungen: Die Compagniecommandanten haben auf eine strenge Haltung der Truppen und auf eine feste Disciplin hinzuwirken.

Die Märsche zu Truppenconcentrungen sind in der Sommerhige gegen 2 Uhr Früh anzutreten, um zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags in der Station einrücken zu können.

Cavallerie und Artillerie hat nach der Morgenfütterung erst aufzubrechen, weil sonst Mann und Pferd gar nicht zur Ruhe gelangen und zu sehr erschöpft werden. Außerordentliche Fälle ausgenommen, darf zwischen 11 und 3 Uhr Mittags nicht marschirt werden. Dem Soldaten ist hiebei jede mögliche Erleichterung zu gestatten, der Mantel kann am Tornister oder auf der Achsel getragen, die Halsbinde herabgenommen, der Rock auch aufgeknöpft werden.

Die Cavallerie, welche bisher meist derart verwendet wurde, daß deren Manöver das Gepräge der Unwahrscheinlichkeit und des theatralischen Effectes hatten, ist in einer den Ernst der Sache erheischenden Weise zu verwenden.

Schließlich wird den Truppen- und Bataillonscommandanten, welche ungeachtet der oftmaligen Befehle so gerne sich verleiten lassen, die den Compagniecommandanten gewährleistete Selbstständigkeit zu beeinflussen, die Mahnung ertheilt, die den Unterabtheilungscommandanten zustehenden Gestionen ihnen allein zu überlassen. — Ob denn doch diese sich erneuernden wohlwollenden Befehle, welche namentlich „dem Manne“ zu Gute kommen sollen, endlich die volle Beachtung erhalten werden.

Amliches

(Erneuerungen.) Paul Buzekky zum Sectionsrath im Finanzministerium, August Aranyossy, Carl Decret und Béla Králiz zu Finanzdirectoren mit dem kön. Rathstitel für Neujoht, resp. Raab und Szathmár; Johann Wisánky, Ladislaus Svajczler und Berthold Bah zu Finanzrathen und Directors-Stellvertretern bei der Temesvárer, resp. Preßburger und Debrecziner Finanzdirection; Eduard Fodoroczky zum Concipisten in der croatischen Abtheilung des Communicationsministeriums; Graf Eduard Palavicini, Ludwig Szepessy, Dr. Johann Zankovics, Béla Kun, Gottfried Böveggy und Alexander Maríffy zu Ministerialconcipisten im Finanzministerium; Wilhelm Mojsovic zum Ingenieur erster Classe im Status der Staatsbauämter; Emerich Kézess zum Hilfsamts-Honorär-Vicedirector beim Communicationsministerium; die Telegraf-Practicanten Fugo Meixner und Daniel Fiala bei der Esseg-Oberstädter, Georg Krizic und Ritter Oskar v. St. Tirmin bei der Ugramer, Constantin Conzky, Joseph Palckó,

Johann Ruznyák, Alexander Nagy, Johann Potlak bei der Pester, Daniel Göbbel, Vincenz Páncu, Georg Djurovic bei der Temesvárer, Victor Kovács bei der Arader, Joseph Zahradnich bei der S.-M. Alibelyer, Julius Kágyi bei der Großwardeiner, Nicotans Otyár, Peter Nagy und Béla Csurgai bei der Großkanizser Telegrafstation zu prov. Telegrafisten 2. Cl. — Die kön. Ráthe und Finanzdirectoren Carl Mechner und Johann Kovács werden in gleicher Eigenschaft zur Pester, resp. Ofner Finanzdirection versetzt, der königl. Rath und Raaber Director Ignaz Kováts aber wird unter dem Ausdruck der allerb. Zufriedenheit für seine langen und treuen Dienste in den dauernden Ruhestand versetzt.

Bericht

des in Angelegenheit der projectirten Körösthäl-Eisenbahn entsendeten Subcomités.

(Fortsetzung und Schluß.)

IV. Baukosten und anzuhoffende Rentabilität.

Da unsere hier projectirte Eisenbahn nur den localen Verkehr des Körösthales und den Abfluß seiner Producte nach den Handelsplätzen des Landes zum Zwecke hat, daher nicht die Bedeutung einer Landesbahn besitzt, vielmehr in die Kategorie der Local- und Vicinalbahnen einzureihen ist, so wird bei deren Gründung und Erichtung vor Allem der Grundsatz geltend gemacht werden müssen, den Bau und Betrieb derselben so einfach und mit Vermidung aller überflüssigen Auslagen so billig einzurichten, daß selbst bei einem geringeren Verkehr eine angemessene Verrentirung des aufgewendeten Capitals erreichbar ist.

Es liegen Erfahrungen aus Frankreich und England vor, wo Vicinalbahnen, welche in der Solidität des Baues dem angestrebten Zwecke vollkommen entsprechen haben, um 75 pCt. billiger gebaut wurden, als Hauptbahnen; — so wurde z. B. in Eszay eine Vicinalbahn gebaut, wo der Kilometer bloß 70.000 Francs gekostet hat, was per 1 österr. Meile einen Bauaufwand von 212.000 fl. ö. W. ausmacht.

Da die Terrainverhältnisse im Körösthale dem beabsichtigten Bahnbau sehr wenige Schwierigkeiten bereiten, die Grundablösung nur geringe Unkosten verursachen dürfte, die Arbeitslöhne, besonders im oberen Körösthale, sich billiger erzielen lassen, als anderwärts, von der gereiften volkswirtschaftlichen Einsicht unserer Landesregierung, sowie von der hiedurch ja nur das eigene Interesse fördernden Bereitwilligkeit unseres Comitates mit Recht zu erwarten ist, daß sie dieses auf Hebung des Volkswohlstandes abzielende Unternehmen nach Möglichkeit unterstützen werden, so ist anzunehmen, daß die Baukosten unserer Bahn sich noch namhaft billiger herausstellen werden, als bei jener Elsässer Vicinalbahn, wo ungünstigere Terrainverhältnisse und höhere Arbeitslöhne bestehen und wo Grund und Boden einen hohen Werth besitzt.

Da eine Tracirung der projectirten Bahnlinie nicht vorliegt, so kann die Baukostenberechnung auch nur approximativ veranschlagt werden; doch glaubt man mit einiger Zuverlässigkeit die nachstehende Berechnung der Baukosten per 1 österr. Meile aufstellen zu können:

1. Allgemeine Kosten (Studien, Tracirung, Bauadministration etc.) . . . fl. 4,000.—
2. Grunderwerb, 50 Joch Grund a 100 fl. 5,000.—
3. Ober- und Unterbau inclusive des Schienenweges, und zwar:
 - Erdbau fl. 12,000.—
 - Schwellen „ 8,000.—
 - Schienen, 17 St. pr. 1 curr. Fuß „ 80,000.—
 - Schrauben, Lappen, Platten „ 4,000.—
 - Oberbau-Arbeit „ 5,000.—
 - Beschotterung „ 4,000.—

Zusammen fl. 113,000.—

4. Hochbau incl. Bahn-Objecte nebst Inventar 24,000 —

5. Fahrpark, d. i. Locomotive, Tender, Waggons 50,000.—

6. Wegschlüsse, Wechsel, Telegraph etc. 4,000.—

eine Ziffer, welche um so verlässlicher befunden werden kann, da sie mit den unter ungünstigeren Umständen erwachsenen Baukosten jener Elsässer Vicinalbahn ziemlich übereinstimmt.

Unsere 15 Meilen lange Körösthäl-Eisenbahn würde nach dieser Voraußberechnung ein Bau-Capital beanspruchen von: Drei Millionen Gulden österr. Währung.

Nun zur Frage der Tragfähigkeit übergehend, ist es vor Allem notwendig, den durchschnittlichen Tariffag pr. Centner und Meile festzusetzen. Es ist allerdings volkswirtschaftlich geboten, die Frachttarife der Bahnen so niedrig als möglich zu setzen; bei unserer Localbahn aber wird es, um deren Rentabilität auch in dem Anfangsstadium der Entwicklung ihres Verkehrs zu ermöglichen, zweckentf. sein, den durchschnittlichen Tariffag pr. Centner und Meile auf 1 1/2 fr. ö. W., also etwas höher als den Tariffag der benachbarten Theißbahn, zu bemessen.

Durch diesen Tariffag erzielen die Interessenten bei Verfrachtung ihrer Producte noch immer eine namhafte Ersparnis gegen den bisherigen Verfrachtungsmodus und hätten als Gründer auch eine angemessene Verrentierung ihres Capitals zu gewärtigen.

Wird dieser Tariffag zur Grundlage genommen, so ergibt sich bei der Verfrachtung des obberechneten Güter-Quantums pr. 1 1/2 Millionen Centner auf 15 Bahnmilen ein Brutto-Ertrag von fl. 337,500.—

Wird wie oben beim Bau, auch beim Betriebe der Bahn auf größte Sparfameit Bedacht genommen, so dürften sich die Betriebskosten für die ganze Strecke wie folgt herausstellen:

- 1. Direction und Buchführung . . . fl. 12,000.—
- 2. technische Betriebsleitung . . . " 6,000.—
- 3. Aufsicht und Bewachung . . . " 32,000.—
- 4. Fahrbetrieb . . . " 32,000.—
- 5. Bahn- und Gebäude-Erhaltung . . . " 20,000.—
- 6. Instandhaltung des Fahrparks . . . " 30,000.—
- 7. Heizmaterial . . . " 40,000.—
- 8. Schmier- und Leuchtmaterial . . . " 10,000.—
- 9. Unterschiedliche Ausgaben . . . " 5,500.—

Zusammen fl. 187,500.—

Werden von dem obberechneten Brutto-Ertrage pr. . . . fl. 337,500.—

die Betriebskosten mit . . . fl. 187,500.—

abgerechnet, so bleibt ein Netto-Ertrag pr. . . . fl. 150,000.—

das aufgewendete Baucapital pr. fl. 3,000,000 würde sich also bei einem Tariffage von 1 1/2 fr. pr. Centner und Meile mit 5% verrentieren.

Hierbei ist wohl zu berücksichtigen, daß durch den Bestand der Bahn die Production des Körösthales einen namhaften Aufschwung nehmen, ja neue Productionszweige entstehen werden und auf diese Art die Bahn selbst eine beträchtliche Erhöhung ihres Verkehrs herbeiführen, wodurch mit der Zeit die Rente des Bau-Capitals wachsen wird, und f. B. auch der Tariffag wird erniedriget werden können.

Nach Darlegung dieser Daten und Voraussetzungen, wobei alle Weitwendigkeiten vermieden und mit möglicher Kürze vorgegangen wurde, erlaubt man sich noch auf einen im „Oesterr. Deconomist“ über Vicinalbahnen in einem Cycles von 7 Artikeln erschienenen Aufsatz hinzuweisen, und an diesen anknüpfend die Frage der Geldbeschaffung im Nachstehenden folgend zu erörtern:

Der Charakter der Vicinalbahn, der im Vergleich zu großen Hauptbahnen geringere Verkehr auf derselben, und ihre eben dadurch bedingte geringere Tragfähigkeit bringt es mit sich, daß, wie bei den Anlage- und Betriebskosten, mit Vermeidung allen luxuriösen Aufwandes, nur mit der größten Sparfameit zu Werke gegangen werden muß, auch hinsichtlich der Beschaffung des Baucapitals diejenigen Wege eingeschlagen werden müssen, welche eben diesem Charakter einer Localbahn, einer sogenannten „billigen Bahn“ entsprechen. — Die Vicinalbahn, nur localen Interessen dienend, nur von localem Verkehre gespeist, muß als ein locales Unternehmen auch in ihrer Anlage von dem localen Capitale, von der localen Betriebfameit getragen sein.

Das fremde Capital würde sich einem Unternehmen von zweifelhafter Rentabilität nur mit Widerstreben zuwenden und würde nur mit großen Opfern zu erlangen sein, wodurch das Princip der billigen Herstellung schon im Vorhinein den empfindlichsten Stoß erleiden müßte — ja ganz in Frage gestellt würde. — Um solche Opfer zu ersparen und um nicht das Unternehmen dem Actienschwindel und der jetzt allgemein grassirenden Gründungs-Speculation preiszugeben, wäre zum Zwecke der Bau-Capitalbeschaffung der Weg einzuschlagen, daß die sämtlichen an dem Zustandekommen der Bahn interessirten Herren Grundbesitzer, Dorfgemeinden und Industriellen in der Ueberzeugung ihres eigenen Vortheiles an der Capitalaufbringung durch freiwillige Zeichnung von Actien sich beteiligen, wobei das Arealverhältniß der einzelnen Gutscomplexe einigermaßen zur Richtschnur genommen werden könnte, das restliche Baucapital aber durch weitere Actien-Emission auf dem Geldmarkte aufgebracht oder durch ein hypothecirtes Amortisations-Darlehen gedeckt oder schließlich durch Emission von Prioritäten beschafft würde.

Um den bei der Capitalbeschaffung sich beteiligenden Herren Interessenten, falls sie wegen Verzinsung

der dem Unternehmen gewidmeten Gelder Verzinsungen hegen sollten, alle Zweifel zu beheben, wird durch die nachfolgende Berechnung der Beweis hergestellt, daß die im Falle ihrer materiellen Unterstützung des Unternehmens — ohne welche das Zustandekommen desselben ohnehin fraglich ist — ihnen in Aussicht stehende etwaige geringere Verzinsung des aufgewendeten Capitals reichlich durch den effectiven Nutzen aufgewogen wird, den ihnen die Bahn durch Erhöhung des Gutsertrages schafft.

Ein Großgrundbesitzer aus der Gegend von Boros-Sebes, der seinen Weizen nur durch den Verkauf nach Arad zu verwerthen im Stande, ist gezwungen, den Landfahrleuten pr. 1 Kubel von 160 Pfund einen Frachtlohn von 80 fr., zeitweise auch von 90 fr. bis 1 fl. zu zahlen.

Beim Bestande der Bahn werden sich — abgesehen davon, daß der Weizen loco Kőszegyháza — weil es um 5 1/2 Meilen näher an Pest ist — besser verwerthet werden kann, die Frachtkosten auf höchstens 30 fr. ö. W. pr. Kubel stellen. Hierdurch erspart er bei jedem Kubel verkauften Weizens mindestens 50 fr., und sonach ergibt sich, wenn pr. 1 Joch der Minimalertrag mit nur 4 Kubeln angenommen wird, ein Mehreträgniß von 2 fl. pr. 1 Joch Ackerland.

Wenn der Großgrundbesitzer des Körösthales durch freiwillige Beteiligung im Verhältnisse seiner Besitz-Acta z. B. die Hälfte des Baucapitals aufzubringen hätte, also den Betrag von 1 1/2 Millionen Gulden, so würde sich Jeder pr. 1 Joch Acker und Weizenland mit 5 fl. pr. 1 Joch Wald und Weide mit 3 fl. belasten müssen, und nehmen wir für diese Belastung den gewiß sehr hohen Zinssfuß von 10pCt. an, rechnen aber das künftige Erträgniß der Bahn gleich Null, so kostet ihm die Beschaffung des Bahnbau-Capitals pr. 1 Joch Ackerland 50 fr., während ihm durch die Bahn pr. 1 Joch Ackerland ein Mehreträgniß erwächst von fl. 2 — so daß in dem oben angenommenen ungünstigen Falle ihm immer ein Superplus erübrigt von fl. 150.

Noch auffallenderen Vortheil findet der Waldbesitzer in der durch die Bahn gesteigerten Verwerthung seiner Waldproducte, was sich ebenfalls ziffermäßig nachweisen ließe.

Auch kann hier nicht unerwähnt gelassen werden, daß Jedem der Herren Interessenten schon durch den Bahnbau Gelegenheit geboten wird, seine Producte: Holz, Eisen, Ziegel u. s. w. zu guten Preisen zu verwerthen, und er hierdurch schon einen Theil des dem Unternehmen gewidmeten Capitals einbringt.

Aus dem hier Gesagten ist ersichtlich und außer allen Zweifel gestellt, daß der Grundbesitzer des Körösthales durch die daselbst anzulegende Bahn namhaft größere Erträgnisse abwerfen und sohin auch der Werth desselben beträchtlich gesteigert werden wird. Diesem nach kann mit voller Zuversicht die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Großgrundbesitzer und Industriellen des Körösthales, in gerechter Würdigung der durch den projectirten Bahnbau dem allgemeinen, wie auch ihrem speciellen Interesse erwachsenden Vortheile, diesem hochwichtigen Unternehmen ihre moralische und materielle Unterstützung in ausgiebiger Weise zuwenden werden. — Vor Allem wird es notwendig sein, die zur Vornahme der technischen Vorarbeiten erforderlichen Geldmittel aufzubringen, wobei bemerkt wird, daß diese Vorarbeiten einen Betrag von circa 8000 fl. in Anspruch nehmen dürften, so daß per 1 Joch des Großgrundbesitzes eine Beitragsquote von etwa 2 fr. entfällt, — welche Beiträge seiner Zeit in das Baucapital einzurechnen und dem Betreffenden in Actien zu vergüten wären. — Erst wenn die so nothwendigen Vorarbeiten vollzogen, durch die Bahnverständigen die Bahntrasse vorläufig bestimmt, ein verlässlicher Bauübertrag vorgelegt sein wird, können behufs Constatirung der Baugesellschaft und effectiver Aufbringung des nöthigen Capitals mit Aussicht auf Erfolg die weiteren Schritte gethan werden.

Boros-Sebes im Juni 1869.

Das Subcomité.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Für Diejenigen, welche am OSTERMONTAG vielleicht einen Ausflug nach dem freundlichen Lippa zu machen gedenken, dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß an diesem Tage daselbst zum Vortheile des Honvédszules eine Dilettantenvorstellung stattfinden wird. Zur Aufführung gelangt Szjzetti's unverwundliches Volksstück: „A vén bakancsos és fia a huszár.“ Abgerechnet des Reizes einer solchen Vorstellung, dürfte das patriotische Ziel, das dieselbe anstrebt, ihr schon die weitgehendste Theilnahme aller Kreise der Bevölkerung unserer Gegend sichern.

Die diesjährige Prüfung des Kronprinzen Erzherzog Rudolf wurde auf

Anordnung und in Gegenwart des Kaisers am 8. und 9. d. M. abgehalten. Hierzu waren von Sr. Majestät berufen die Herren: Weihbischof Dr. Katscher, Genie-Director General Baron Ebner, Hofrath Ritter von Arnetz, ferner der Preßburger Domherr und Vice-Rector des Pazmaneums Dr. Nimely und der Director des Theresianums Regierungsrath v. Pawlowsky. Ueberdies waren gegenwärtig: der mit der Leitung der Erziehung des Kronprinzen betraute Oberst v. Latour, dann die S. k. Hoheit zugetheilten Officiere: Oberlieutenant Graf Passy und Oberlieutenant Baron Walterstücken, sowie auch Hauptmann Spindler des den Namen S. k. Hoheit führenden Infanterie-Regimentes. Auch die prüfenden Lehrer wurden auf Allerhöchsten Befehl aufgefordert, während der ganzen Prüfungsdauer gegenwärtig zu bleiben, um die Fortschritte S. k. Hoheit im Gesamtwissen wahrzunehmen. Am ersten Tage prüfte Canonicus Dr. Mayer die Religionslehre, der Professor des academischen Gymnasiums Alois Egger die deutsche Sprache, und Landes Schulinspector Dr. Krist Physik, Geometrie und Arithmetik. Am zweiten Tag nahm der Universitäts-Professor Dr. Zhiszmann für lateinische Sprache, Geschichte und Geographie in Anspruch. Sämtliche Lehrer veranlaßten den hohen Schüler, nicht nur auf einzelne Partien ihrer Lehrgegenstände ausführlicher einzugehen, sondern gaben Höchstselben auch Gelegenheit, von dem vollen Inhalte des vorgetragenen Lehrstoffes, soweit es die Zeit erlaubte, in übersichtlicher Zusammenstellung Rechenschaft abzulegen. Der Erfolg der Prüfung, welche jedesmal von 8 bis halb 11 Uhr dauerte, darf mit voller Beruhigung ein vorzügliches genannt werden. Der Kaiser sprach dem Kronprinzen seine Freude und Zufriedenheit aus und richtete auch an die betreffenden Lehrer Worte der vollsten Anerkennung.

(Das Urbild eines Geizhalses.) Ein Harpagon — so erzählt die „Tem. Ztg.“ — wie er kaum Mollière in seinem klassischen Dichterwerke vorgeschwebt haben mag, ist Sonntags in Pest verstorben. Jedermann kannte das Prototyp des Geizbes, der sich J. A. Pausenberger nannte, und den man allgemein für einen Millionär hielt, wiewohl sein Aeußeres eher einen Bettler verrathen ließ. Sein Tod erfolgte Sonntags Früh 6 Uhr, und um halb 8 Uhr wurde der Stadtrichter, Herr Ludwig Bogits, davon verständigt, der auch sofort wegen Anlegen der gerichtlichen Sperre die nöthigen Verfügungen traf, um das vorhandene Vermögen im Interesse der noch unbekannteren Erben vor etwaiger Schädigung zu schützen. Pausenberger erreichte ein hohes Alter und wohnte im zweiten Stocke des Hauses Nr. 2 in der Tröbdergasse. Er hatte eine Küche und eine Kammer inne, welche beide äußerst knapp sind, weshalb der Geizhals denn auch jedwedes Meublement für überflüssig hielt, da er außer einem elenden Tische und Sessel Nichts besaß. Das Bett besteht aus lauter Fegen, die Spur eines Polsters ist nicht zu finden und die Decke des Wucherers war sein — Noth. Ein kleiner Blechofen steht beim Bette, welcher nur geheizt wurde, um sich den Kopf zu erwärmen. Eine Art Bretterbarricade umgab das Bett, und ähnliche Bretterwände theilten die geringen Räume der Küche und des Zimmers. So wie Pausenberger, der als cynischer Philosoph galt, das Peinigen des eigenen Körpers für überflüssig hielt und sich oft jahrelang nicht wusch, so wurde auch seit 30 Jahren seine Wohnung nicht geheizt, gelüftet oder sonst geäubert. Pausenberger ging in billige Wirthshäuser „speisen“, d. h. er ließ sich dort gewöhnlich ein: Portion Gulas geben, wovon er die Hälfte als Nahrung für den nächsten Tag in einer Blechbüchse nach Hause trug. Die Blechbüchse bildet ein Object seines Nachlasses. Wie viel Geld und Geldwerth der Geizhals eigentlich hinterläßt, wird die gerichtliche Inventur constatiren, welches die größte Vorsicht erheischt, da Pausenberger sein Vermögen in Bretterfugen, in Fegen, in verborgenen Winkeln u. s. w. versteckt hielt. Vorläufig wurden in den Fegen des Bettes nur 30.000 fl. Coupons verschiedener Werthpapiere gefunden. Der Stadtrichter hält außer der Sperranlage auch eine Wache in der merkwürdigen Wohnung. Näheres dürfte bald bekannt werden.

Der Fürst-Primas von Ungarn hat, wie „M. Alam“ entschieden behauptet, seine bischöflichen Kollegen nicht verlassen, und vertheidigt im Ver-eine mit sämtlichen ungarischen Bischöfen consequent den durch die Minorität des Concils eingenommenen Standpunct, welchen Dupanloup präcificirt hat.

(Geographischer Congress.) Aus Anlaß der Enthüllungsfest der Statuen der berühmten Geographen Merkator und Ortelius wird Mitte August dieses Jahres in Antwerpen ein internationaler Congress zur Beförderung der geographischen, kosmographischen und commerciellen Wissenschaften abgehalten werden. Zur Anordnung der vorläufigen Anstalten hat sich unter dem unmittelbaren Einflusse der Stadtbehörde und unter der Unterstützung der belgischen Regierung ein Comité constituirt, welches aus den dortigen Gelehrten, Fachmännern, vornehmen Bürgern

der S...
der b...
lichen...
riische...
zu lösen...
eine ha...
Der G...
und G...
senfchaf...
und de...
zur Bes...
Tragen...
mit de...
Handel...
stellung...
unterno...
melnd...
10 Fra...
außer d...
gen zu...
erhält...
mit dir...
zur Hin...
Zustimm...
merkung...
Program...
stalten...
me n...
Dieselbe...
Aufgabe...
auszufel...
zu verfel...
ihnen au...
lich weit...
leicht au...
sicher zu...
über hoch...
ihnen ni...
Ba de...
mit was...
das Bro...
(wie das...
wald folg...
länder ei...
die etwa...
dort auf...
und den...
einträumt...
Cercle...
seiner M...
Sag ver...
den Spie...
Spielschu...
ler reiste...
St. ver...
Pfb. St...
gen besa...
Kind im...
der für...
„Lothair“...
greiflich...
zwei M...
bietungen...
Spalten...
Der Ein...
L. geboten...
ter M...
Witthüter...
Dhulet...
desirafe...
gehen...
der Verur...
Tod erfol...
eigenthüm...
wo nicht...
weniger a...
Ergebnis...
währt we...
liegt vor...
ein Mann...
inseln zum...
stellte sich...
nach der...
würde, di...
Erbsen...
Todesstraf...
a u f W...
über das...
atmosphäri...

der Stadt und den Consuln der dort vertretenen Länder besteht. Dieses Comité hat den wissenschaftlichen Vereinen bereits den Aufruf und das provisorische Programm zugesandt und in dem letzteren die zu lösenden Hauptfragen mitgetheilt. Viele der Vereine haben bereits ihre Beitrittserklärung abgegeben. Der Congreß hat aus dem Gebiete der Geo., Kosmo- und Ethnografie und den mit diesen verwandten Wissenschaften, ferner die Nautik, Statistik, der Reisen und des Handels Fragen von sehr hoher Wichtigkeit zur Lösung aufgestellt, und er beabsichtigt, über diese Fragen acht Tage lang zu debattiren. In Verbindung mit den auf die Geografie, Ethnografie und den Handel bezüglichen Gegenständen wird auch eine Ausstellungsprojectirung und werden wissenschaftliche Ausflüge unternommen werden. Die zur Theilnahme sich anmeldenden Mitglieder, wenn sie beim Cassier 10 Francs erlegen Jedes Mitglied hat das Recht, außer den im Programme stehenden Fragen, neue Fragen zu stellen, an den Beratungen theilzunehmen, es erhält die Sitzungsberichte und kann die Eisenbahnen mit durch das Comité zu erwirkenden billigeren Preisen zur Hin- und Rückreise benutzen. Das k. ungarische Justizministerium gibt dies im Amtsblatt mit der Bemerkung bekannt, daß es die erhaltenen Aufrufe und Programme den vaterländischen wissenschaftlichen Anstalten bereits zugemittelt habe.

* In Coblenz sind zwei junge Damen aus sehr achtbaren Familien verhaftet worden. Dieselben hatten es sich seit längerer Zeit schon zur Aufgabe gemacht, Wechsel über ziemlich hohe Beträge auszustellen und mit gefälschten Accepten zu versehen. Wie ermittelt, sind die ersten der von ihnen auf diese Art ausgestellten Wechsel, wahrscheinlich weil sie über kleinere Beträge lauteten, und vielleicht auch, um die Acceptanten für künftige Fälle sicher zu machen, von ihnen wieder eingelöst, später über hohe Beträge ausgestellte Wechsel indes von ihnen nicht honorirt worden.

* Nach der Einführung der Civilehe in Baden kam mancher Dorfschultheiß in Verlegenheit, mit was für Worten er nach Vorlesung des Gesetzes das Brautpaar zusammengeben sollte. Da entwarf (wie das „Frankf. Journal“ erzählt) einer im Schwarzwald folgende, seitdem landesübliche Formel:

„Wenn Ihr einander wend,
So gebet Euch die Hand'
Im Namen des Gesetzes,
So — jeß', het's es!“

* Aus Nizza erhebt ein dort weilender Engländer einen Warnungsruf für seine Landsleute, die etwa gesonnen sein sollten, mit ihren Familien sich dort aufzuhalten. Abgesehen von den vielen Duellen und den Freiheiten, welche man der Demi-monde einräumt, berichtet der Einsender von hohem Spiel im Cercle Einzelheiten, die allerdings stark sind. Nach seiner Angabe sieht man bis 5000 Francs. auf einen Satz verloren gehen. Die Kellner erhalten Gold, um den Spielern Vorschüsse zu machen, und gewaltige Spielschulden werden in Masse contrahirt. Ein Spieler reiste in großer Eile ab, nachdem er 12,000 Pfd. St. verloren, ein Anderer blieb, obgleich er über 7000 Pfd. St. eingebüßt, und ein Dritter, der kein Vermögen besaß, seine Schulden zu decken, ließ Weib und Kind im Stich und verschwand spurlos.

* (Disraeli's neuer Roman.) Daß der für den 2. Mai angekündigte Roman Disraeli's „Lothair“ mit Spannung erwartet wird, ist leicht begreiflich, und wie es heißt, sollen die Verleger von zwei Magazinen dem Ex-Premier glänzende Anerbietungen gemacht haben, um das Werk in ihren Spalten zuerst an die Oeffentlichkeit bringen zu dürfen. Der Eine soll ihm 4000 £., der Andere sogar 10 000 £. geboten haben.

* Ein vor Kurzem zum Tode verurtheilter Mörder, ein gewisser Butterford, der den Wildhüter des in England lebenden indischen Fürsten Dhulet, Singh, erschossen, wird voraussichtlich der Todesstrafe aus einem sehr eigenthümlichen Grunde entgehen. Nach dem englischen Gesetze muß bekanntlich der Verurtheilte am Halse aufgehängt werden, bis der Tod erfolgt, und das soll in diesem Falle durch eine eigenthümliche abnorme Bildung des Halses sehr schwer, wo nicht gar unmöglich sein, so daß die sonst nicht weniger als wahrscheinliche Begnadigung leicht als Ergebnis und Folge eines ärztlichen Gutachtens gewährt werden dürfte. Ein Präcedenzfall ähnlicher Art liegt vor: Es ist schon mehrere Jahre her, da wurde ein Mann wegen eines Mordes auf einer der Canalinseln zum Tode durch den Strang verurtheilt. Es stellte sich indessen heraus, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Hals des Unglücklichen nicht im Stande sein würde, die Last des Körpers zu halten, und um nicht Erhängen mit Enthaupten zu verbinden, wurde die Todesstrafe umgewandelt.

* (Die Luft und ihre Einwirkung auf Wunden.) Prof. Tyndall, Lessen Vortrag über das Vorhandensein von Krankheitskeimen in der atmosphärischen Luft in der wissenschaftlichen Welt

dies- und jenseits des Canals viel Aufsehen erregt hat, stellt heute in einer Zuschrift an die „Times“ einen neuen Beweis für seine Theorie auf. Dieser beruht auf der von Prof. Lister in Eriaburg und anderen Chirurgen gemachten Erfahrung, daß, wenn ein Lungenflügel durch die Spitze einer nach einwärts gedrückten und gebrochenen Rippe verletzt wird, nie Eiterung eintritt, trotzdem die Luft aus der Brusthöhle mit dem Blute in Berührung kommt. Das erkläre sich einfach daraus, weil diese Luft durch den Athmungsproceß der Lungen bereits vollständig gereinigt sei. Darans zieht er den Schluß, daß nicht die reine atmosphärische Luft, sondern die mit Krankheitskeimen geschwängerte es sei, vor deren Zutritt zu offenen Wunden oder Geschwären der Arzt sich zu hüten habe. Die practische Anwendung hiervon ist bereits von dem obgenannten Professor gemacht worden. Er bedeckt die Wunden seiner Patienten mit sorgfältig gereinigter Baumwolle, nachdem er die Wunde selbst auf das Beste gereinigt hat, und gestattet dadurch nur vollkommen purificirter Luft den Zutritt, durch welche der Heilungsproceß beschleunigt wird.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Pest, 13. April. Der ungarische Ministerrath hat den im Reichstage verhandelten Gesekentwurf betreffs Regelung der Municipien zur Kenntniß genommen.

Wien, 13. April. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält die Allerhöchsten Handschreiben, womit die Entlassung der Minister Hasner, Giska, Herbst und Bresl, unter gleichzeitiger Ernennung zu Geheimräthen, ausgesprochen und das neue (Interims-) Ministerium ernannt wird. Die Portefeuilles sind folgendermaßen vertheilt: Potoki Ministerpräsident, Taafe Inneres, Tschabuschnigg Justiz, Sectionschef Dießler Leiter der Finanzen, Sectionschef Depretis Leiter des Handels.

Wien, 13. April. Feldmarschall H e s s ist heute gestorben. Das neu ernannte Ministerium befriedigt nicht und profesezt man demselben keine lange Lebensdauer.

Arader Lloyd.

Berlin, 10. April. (Wochenbericht von Treitel & Abraham.) Unser Plaz blieb mit seinem im Anfang der verfloffenen Woche genommenen Preisaußschwung völlig isolirt und mußte denselben schließlich wieder aufgeben. Das Wetter ist schön und warm geworden und zeigt auch von großer Beständigkeit, so daß von dieser Seite keine Ungunst zu befürchten ist, nur wäre es sehr erwünscht, wenn wir Regen bekommen würden; auch der Abzug und Bedarf sind so bedeutungslos, daß von ihnen aus auch keine Anregung ausgeht, aber immerhin ist es wahrscheinlich, daß dieselben hervortreten werden, wenn erst genügendes Material zur einer leichteren Versorgung am Plaze sein wird. — Die ersten Canalawise sind bereits da, und in wenigen Tagen dürften auch die ersten Zufuhren heran sein und wird es von deren willigen oder unwilligen Aufnahme abhängen, welche Richtung wir betreten werden.

Weizen in effectiver Waare fehlt in den feinen polnischen Sorten fast vollständig. Herangekommene Mittelwaare fand zu Ründigungswecken leicht Unterkommen. — Im Terminhandel rief der Umstand, daß die Ründigungen theils empfangen, theils zurückgezogen wurden, bis Mittwoch vielseitige Dedungen hervor und damit eine erhebliche Preissteigerung. Der Report hat sich dadurch wesentlich verkleinert und veranlaßte dadurch aufs Neue größere Anmeldungen, die im Verein mit Realisationen die gewonnene Avance um 1/2 pCt. schmälerten. Momentan hat unser Plaz den höchsten Preisstand für diesen Artikel.

Roggen in effectiver Waare blieb auch in dieser Woche aus Polen reichlich zugeführt. Der Absatz machte sich indes an einzelnen Tagen recht schleppend und ein Theil mußte zu Lager genommen werden. — Termine hatten durch forcirte Käufe hiesiger Speculanten eine Höhe erreicht, die Angesichts des Geschäftes nicht gerechtfertigt war und ebenso schnell wieder verloren ging.

Gerste war nur in besseren Sorten beachtet. Hafer war besonders in seiner Qualität zu höheren Preisen leicht verkäuflich. — Auf Lieferungen steigerten sich Preise durch rege Deckung und Speculationskäufe, da die Anmeldungen coulante Aufnahme fanden, indes ihrer contractlichen Beschaffenheit halber größtentheils an die Aussteller zurückgegeben wurden.

In Rüböl schwankten die Preise auf und ab, je nachdem Paris höhere und niedrigere Notizen mel-

dete. Die Situation hat sich hier insoweit geändert, als durch Deckungen der Cassa wohl ein großer Theil der Einzahlungen per April-Mai bezüglichen ist. Von effectivem Öl konnten nach einige tausend Centner von Wittenberg und Brandenburg zur Verladung nach Paris.

Pest, 12. April. Getreidegeschäft. Vom Getreidemarkte läßt sich eben keine Aenderung von Belang melden. In Weizen hatten wir einen regeren Verkehr, da unsere Mühlen ihren Bedarf über die Feiertage decken; es wurden nahezu 30,000 Mägen zu festbehaltenen Preisen umgesetzt. Andere Körner sind wohl auch recht fest im Preise, doch ist der Verkehr hierin ein sehr schwacher.

Zur amtlichen Notirung gelangten: Weizen Theiß 7500 Mq. 87 pfd. a fl. 5.60 schwimmend, 1400 Mq. 86 pfd. a fl. 5.44, 400 Mq. 84 pfd. a fl. 5.27 1/2, 400 Mq. 85 pfd. a fl. 5.17 1/2, 1600 Mq. 86 pfd. a fl. 5.45, 500 Mq. 87 pfd. a fl. 5.50, 600 Mq. 87 pfd. u. 200 Mq. 86 pfd., Weides a fl. 5.52 1/2, 500 Mq. 86 pfd. a fl. 5.37 1/2, 300 Mq. 86 pfd. a fl. 5.45, 400 Mq. 86 pfd. a fl. 5.45, 200 Mq. 86 pfd. a fl. 5.45, Pester Boden- 500 Mq. 83 pfd. a fl. 4.95 ab Nordb., 550 Mq. 86 pfd. a fl. 5.47 1/2 ab Nordbahn, 2000 Mq. 87 pfd. a fl. 5.50, 500 Mq. 85 pfd. spigbrandig a fl. 4.70 ab Nordbahn, 400 Mq. 85 pfd. spigbrandig a fl. 4.90 ab Nordbahn, 200 Mq. 85 pfd. spigbrandig a fl. 4.95 ab Nordbahn, Oberländer 400 Mq. 84 pfd. a fl. 5, 400 Mq. 85 pfd. kornschüssig a fl. 5.12 1/2, 3000 Mq. 88 pfd. a fl. 5.50, Banater 400 Mq. 87 pfd. a fl. 5.50, Alles 3 Monate und Alles pr. Zoll-Str. — Hafer 1000 Mq. 50 pfd. a fl. 2.40, 750 Mq. 50 pfd. a fl. 2.40, Beides Cassa. — Hanssaat 1500 Mq. 60 Pfd. gewogen a fl. 4 Cassa.

Wien, 12. April. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 355, gingen bis 356.90 und schlossen mit 356.50, Anglobank 319. — bis 318 — schlossen 323. — Franco 112.50, Südbahn 210.50 bis 209.50, schlossen 211. — Carl-Ludwig 237. — Tramway 206.75, 1860er Lose 96.30

Trotz der niedrigeren Pariser Curie verkehrte die Börse in festerer Haltung, wozu die nabende Zusammenlegung eines provisorischen Ministeriums beigetragen haben mochte. Namentlich zeigten sich Banksectoren erhold und sind Anglo-Osterr. um fl. 6, Creditactien um fl. 3 1/2, Bodencredit um fl. 5, Bankverein um fl. 3, Geomonte um fl. 10 gestiegen; Handelsbank wurden jedoch billiger abgegeben.

Von Eisenbahnactien haben sich nur Nordbahnactien namhaft mit 3 pCt. erhold, wenig verändert waren andere Gattungen. Lombarden aber neuerdings um fl. 1 — 1 1/2 niedriger; von anderen Industrieactien waren Prager Eisenindustrie und Gayb um fl. 2, Innerberger und Baubank um fl. 1 höher.

Silberrenten fortwährend für das Ausland gegeben, gingen weiterhin um 3 — 1/2 zurück; Papierrente jedoch und 1860er Lose etwas fester. Fremde Valuten kaum verändert, nur Ducaten für prompten Bedarf höher.

Wien, 12. April. (A b e n d s c h l u ß.) Credit-Actien 257.70, Napoleond'or 9.86 1/2, Nordbahn 223. —, ungar. Creditactien 87.50, Staatsbahn 388. —, Galizier 237.50, Lombarden 211.70, Anglo-Austrian 323.50, 1860er Lose 96.20, Franco 114.50, 1864er Lose 120.25, Tramway 208. —, Fester

* (Fusion der ungarischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaften.) In der am 8. d. in Folge der Einladung der Generalbank in Pest im Saale der Lloyd-Gesellschaft abgehaltenen Sitzung der Delegirten der ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und zwar: a) I. ungarische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, b) Landes-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, c) Bodmerei-Gesellschaft, d) Pest-Wiener Remorqueur-Gesellschaft, e) Ungarische Lloyd-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurden auf Antrag des Verwaltungsrathes der Generalbank Herrn Franz Regenhardt, drei Comités zu dem Zwecke gewählt, die Grundlagen der angestrebten Fusion in technischer, finanzieller und organisatorischer Richtung auszuarbeiten und die bezüglichen Operate der nächsten, am 22. d. stattfindenden Plenarsitzung vorzulegen. Die Grundrader der ungarischen Lloyd-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erklärten zur Theilnahme an den Arbeiten der oberwähnten drei Comités vorher die Ermächtigung seitens ihres Verwaltungsrathes einholen zu müssen.

* Der Getreideexport D e s t e r r e i c h s nach England hat sich schon im vorigen Jahre in engeren Grenzen als in den Jahren 1868 und 1867 gehalten. Die Erscheinung ist eine naturgemäße, einmal war die Ernte in Oesterreich-Ungarn nicht so gut als in früheren Jahren, dann war jene anderer Länder besser, und zwar sind dies Länder, die wohlfeiler erzeugen und verfrachten, nämlich Rußland und Amerika. Daß er sich seit Beginn dieses Jahres nicht besser gestaltete, dafür liegen nun die Ausweise des englischen Handelsamtes für die beiden ersten Monate dieses Jahres vor. Diefen zufolge betrug der gesammte Weizen-Import Englands aus österr. Ländern im Jänner und Feber 1870 bloß 14,629 Centner gegen 126,824 Centn. in der entsprechenden Periode des Vorjahres, demnach ungefähr um 1/3 weniger als im J. 1869, während die Vereinigten Staaten Nordamerikas England 1,896,645 Centner gegen 1 218,517 Centner in der entsprechenden Periode des Vorjahres, also um circa 50 Percent mehr zusendeten und Rußland mit 1,564,962 Centnern den vorjährigen Verant per 2,088,560 Centner um circa 25 Percent übertraf.

Notirungen der Pester Börse vom 12. April.

Table of stock prices for various companies and bonds, including titles like 'Ung. Eisenbahn-Akt. à 120 fl.' and 'Pester Commercialbank'.

Table of interest-bearing securities and bank notes, including 'Interimsscheine d. J. Banater' and '5% Grundrenten-Obligationen'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. April.

Summary table of closing prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Devisen'.

Table of exchange rates for various currencies, including 'Eisenbahn-Actien', 'Pfundbriefe', and 'Lotterie-Effekten'.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. April.

Table of telegraphic exchange rates for government securities, including '5% Metalliques' and '5% National-Anlehen'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of train schedules for various railway lines, including 'Theißbahn', 'VII. Von Arad nach Karlsburg', and 'VIII. Von Karlsburg nach Arad'.

Erste Siebenburger Eisenbahn.

Table of train schedules for the First Transylvanian Railway, including routes to 'Arad', 'Karlsburg', and 'Wien-Bajás'.

Die Geheimnisse des kleinen Lotto.

Article discussing the secrets of the lottery, mentioning a woman in the Margarethenstraße who claims to have a winning ticket.

Continuation of the lottery article, describing the author's investigation into the lottery system and the behavior of the participants.

Continuation of the lottery article, focusing on the mathematical aspects and the author's personal observations.

Vertical text on the right edge of the page, including advertisements and other notices.

die Differenzial und Integralrechnung statt auf die Planimetrie, einmal auf die Votterie anwenden zu lassen. Lassen Sie mich nicht zu lange auf Ihren Vertrag warten.

Das Öffnen der Thüre und die Annahme eines Besuchs durch die Matrone kam dem Professor so erwünscht, wie einem in die Enge getriebenen Fuchs ein Schlupfloch. Er bat mich, ihn jetzt nicht länger zu incommodiren, da er dringende Abhaltung habe.

„Ich habe Ihnen aber doch noch ein letztes Wort zu sagen, und wenn Sie den Besuch nicht zurückhalten, muß es eben der Besuch hören“, sagte ich fest und bestimmt.

Der Professor eilte rasch an die Thür und ordnete das Nöthige an.

„Kurz vor mir“, begann ich jetzt, „war ein

Landmädchen hier und kamte sich für ihre Ersparnisse einen verriegelten Terno. Das Mädchen erfährte Ihre Adresse in einer t. Tabaktrafik in der Vottercollecur, also auf verbotenen Wege.“

„Was nennen Sie verboten? Meine Adresse ist durch Ihren Ruf dahingezerrungen!“ warf der Professor ein.

„Eine polizeiliche Untersuchung, die ich leicht beantragen könnte, würde ganz Anderes ergeben. Sie stecken mit der Vottercollecur unter einer Decke, das ist eine Thatsache. Sie bezahlen der Vottercollecur Tantieme dafür, daß sie Sie als Helfer in der Votterie empfiehlt. Wenn Sie nur wirklich ein solcher Profet in Votteriesachen wären, so hätte das t. t. Vottercarer wirklich nichts Eiligeres zu thun, als Sie

unschädlich zu machen, denn sonst sprengten Sie in kurzer Zeit die Bank. Sie verüben mich. Es handelt sich bei Ihnen also nur um pure Charlatanerie, die unter dem Deckmantel der Wissenschaft agiert, und wenn Sie diese fernerbis dazu bemühen, das Volk zu dupiren und um seinen sauer erworbenen Tagelohn zu bringen, so kann ich eben nichts Besseres thun, als vor solchem Humbug zu warnen.“

Ich nahm Hut und Stock und verließ den Vottercollecur, der weiter kein Wort des Abschieds hatte.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinherz'schen Hause.

Hamburg-amerikanische Nähmaschinen-Fabrik von Pollack, Schmidt & Comp. (342-3.6) Wittner & Schwarz, Wien, I Körntnering 1. Greifer, System Wheeler und Wilson, neu verbessert durch Brustfallen-Apparate und Nadelstich...

Für die Charwoche empfohlen besonders gewässerten Flach- oder Stockfisch, Caviar, Russen, echt französische Sardinen, Häringe und Käse. F. Tones & Freyberger. (373-2.2)

Arverési hirdetmény. 1870. évi april hó 24-én a nagykorösi magyar kir. 2-ik menlo-állományál a kis-szt-miklósi 3. számú menlo-állományban létező laktanyamarkotányosság 1870. évi május hó 1-től 1873-ik évi april hó utoljáiig leendő hasznosbörbe adása iránt írásbeli ajánlatok útján tárgyalás fog tartani.

In der Sr. Excellenz dem Herrn Baron Simon v. Sina gehörigen Herrschaft Székessut sind 80 Stück Mastochsen zu verkaufen. (369-2.3)

Vicitations-Audmachtung. Am 24. April 1870 findet bei dem kon. ung. 2. Hengsten-Depot zu Nagy-Körös eine schriftliche Offert-Verhandlung wegen Verpachtung der Marketenberei in der Kaserne des kon. ung. Hengsten-Depot-Postens Nr. 3 zu St. Szt-Miklós für die Zeit vom 1. Mai 1870 bis letzten April 1873 statt.

Eine Gassenwohnung in der Hauptgasse Nr. 48, im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern sammt allen Nebenlocalitäten, dann eine Holzwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, sammt allen Nebenlocalitäten ist zu vermieten und von 1 Mai l. J. an zu beziehen. (379-1.3)

Freiwilligencurs. Am 25. April l. J. beginnt ein Cours zur Vorbereitung für die Aufnahmepriifung der Einjährig-Freiwilligen. Ich habe in den zwei vergangenen Coursen die mathematischen Gegenstände gelehrt und die Schüler haben alle mit Stimmeneinheit die Prüfung abgelegt.

Arverési hirdetmény. Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1870. évi január hó 29-ik napján 2218/1869-21/1870 sz. a kelt végzése alapján, 28 a helyb. Alföld és Arader Zeitung hírlapok 1870. év március hó 68. 69. 70. ugy 68. 70. és 72. számaiban közzétett 2218/1869-21/1870 számú Arverési hirdetmény kapcsában cenzell köz-hírré tétetik, miszerint Adler szül. Bettelheim Anna mint Hirschl Moizes engedelmyese felperesnek Blau szül. Winkler Emma és Lillienberg szül. Winkler Amalia, mint néhai Winkler Benedek és Babetta örökösei alperesek elleni 630 frt. tőkekövetelése és járnéka erejéig lefoglalt, az Arad városi 1014 számú tkjében A. + 1 alatt felvett, 6545 frtra becsült Arad b. v. szerb-utca 7. sz. ház és az 1292. h. r. sz. telek, ugy az ugyan-ezen telken lévő de tkvilleg ki nem tüntetett haltéri 12. sz. ház és az összes melléképületek tekintetében 1870. évi april hó 8-ik napján mint első Arverési határnapon, megkísértett Arverés eredmény nélkül maradván, az Arverés 1870. évi május hó 10-ik napjának d. u. 3 órákor, mint második Arverési határnapon megtartott, és az alkalommal a fentebb körülírt ingatlanok becsáron alól is eladatni fognak.

Professor Tomicc, gewesener Artillerie-Officier. Beste Wiener Stiefel-Glanz-Wichse ohne Vitriol von STEFAN FERNOLENDT Franz Fernolendt's Nefte WIEN Schulerstrasse 21. Welt.

Eine Wohnung im Hause Nr. 4 auf der Großwardeiner Landstraße, vis-à-vis dem Bahnhof, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis und gemeinschaftlichem Boden, ist entweder im Ganzen oder auch theilweise zu vermieten und vom 1 Mai l. J. an zu beziehen. Näheres im Hause daselbst (in der Greislerei) zu erfragen. (374-1.3)

Aradmegye telekkönyvi hatósága. Eine Wohnung aus 3-4 Piegen bestehend, wird ehestens zu beziehen gesucht. Gefällige Anträge an die Széchényi-Kunstmühle. (374-1.3)

Arverési hirdetmény. Mely Arverés az Arad városi telekkönyvi hatóság helyiségeiben megtartandó lévén, arra venni szándékok újból és azzal hivatnak meg, miszerint magukat 10%-os bánompénzzel ellássák, és miszerint az Arverési feltételek a telekkönyvi hatóság helyiségeiben a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők. Kelt Aradon, 1870. évi april hó 10-ik napján. Alexievits Sándor, tanácsnok, mint törvényszéki kiküldött.

Den Ankauf
von Wiener und Pester
BÖRSEN-PAPIEREN,
sowie die vortheilhafteste Placirung solcher Effecten gegen billigste Verzinsung
besorgen
Ch. Wallfisch & Söhne.

Dasselbst sind auch
Promessen auf 1864er Lose,
Ziehung am 15. April 1. J.,
Lose zur XIII. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie,
Ziehung am 10. Mai 1. J.,
billigt zu haben.

Oeconomie-
und
Garten-Samen,
frisch, rein und keimfähig,
billigt bei
Franz Ströbl,
vormals Carl Lillin. (205-16)

Salami,
Speck & Schweinfett
Prima-Qualität
billigt bei
Bernh. Deutsch,
Hauptplatz Nr. 17.
(370-23)

Möbel
u. Küchengeräthe zu ver-
kaufen Hauptstraße Nr. 8.
3. 457. (345-23)
1870.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiezu einem hochgeehrten Publicum die
höfliche Anzeige zu machen, daß er seinem seit einer langen Reihe
von Jahren im Klostergebäude bestehenden

Herren-Fussbekleidungslager

num auch ein reichsortir-
tes Lager der besten und
eleganteften




**Damen-
Schuhwaren**

beigeschlossen hat und erlaube er sich daselbe der besondern Beachtung
der geehrten Damenwelt bestens anzupfehlen, wobei er gleichzeitig
die Versicherung ertheilt, daß er so wie bisher auch in der Folge
bemüht sein wird, durch reelle, solide Bedienung, billige Preise und
ausgezeichnete Waare sich die Zufriedenheit des pl. t. Publicums
dauernd zu erhalten.

Einem zahlreichen geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet
Arad, im April 1870.

Josef Giszfeld,
Schuhmachermeister.
(327-5.6)

**Realitäten-Ficitations-
Kundmachung.**

Von Seite des Bekleber Comitats-Ge-
richtes, als Grundbuchbehörde, wird hie-
mit bekannt gemacht, daß in der Exe-
cutionssache des Rth J. G. Großhändler
in Wien, gegen Leopold, Simon und
Ludwig Epstein wegen der Darlehens-
forderung von 15,000 fl. ö. W. die den
Schuldnern gehörige und im Grundbuch-
protocoll, 3. 2282, der Gemeinde Csaba
eingetragene Dampfmiühle mit allem Zu-
gehör, im Gesamtwerte von 71,728 fl.
ö. W. bei der am **19. Mai 1870,**
Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenden ersten
Ficitation, und im Falle bei dieser Ge-
legenheit dieselbe nicht über dem Schätzungs-
werthe veräußert werden könnte, bei der
am **23. Juni 1870,** ebenfalls Vor-
mittags 10 Uhr, stets beim Csabaer
Rathhause abzuhaltenden zweiten öffent-
lichen Ficitation auch unter dem Schätzungs-
werthe veräußert werden wird.

Als Neugeld sind 5% des Schätzungs-
wertes zu erlegen, und können die übrig-
en Bedingungen bei dem Csabaer Stuhl-
richteramte während der Amtsstunden
eingesehen werden.

Ferner werden alle jene Gläubiger,
die ein Pfandrecht besitzen und
nicht am Tage der Grundbuchbe-
hörde oder in deren Nähe wohnen,
hiezu aufgefordert, wegen ihrer Ver-
tretung bei Theilung des Kaufschillings
mit Hilfe der Behörde Bevollmäch-
tigte zu bestellen und deren Na-
men und Wohnung bis zum Verkaufes-
termin anzumelden, widrigenfalls sie
durch einen von Amtswegen zu ernen-
nenden Curator vertreten werden wür-
den. Schließlich werden alle jene, die
gegen die conficirte Realität ein Ei-
genthum- oder ein sonstiges Anrecht
oder aber ein Prioritätsrecht geltend
zu machen beabsichtigen, hiezu auf-
merksam gemacht, ihre Ansprüche 15
Tage nach der letzten Veröffentlichung
der Ficitationsanzeige in den Blät-
tern, wenn sie auch keine separate
Verständigung ertheilt, bei der oben-
erwähnten Grundbuchbehörde anzumel-
den, widrigenfalls sie den Lauf der
Execution nicht behindern können und
einzig und allein auf den Meiberslös
des Kaufschillings verwiesen werden
müßten.

Grundbuchbehörde des Bekleber Co-
mitats, Gyula, den 12. März 1870.
Anton Farkas,
Comitats-Vicenciar.

*) Da bei Gelegenheit der ersten
Veröffentlichung dieser Kundmachung
statt obigem Termin irthümlich der
19. März 1. J. als erster Ficitations-
termin angegeben war, so wird dieser
Termin hiezu berichtigt.

**Arader Gewerbe-
und
Volksbank.**

Nachdem der Schlußtermin für die Einzahlung
der 2. Rate auf die Actien der obigen Bank mit
Ende dieses Monats abläuft, werden die
Herrn Actionäre ersucht, die bisher noch nicht ge-
leisteten Einzahlungen im Laufe dieses Monats zu
begleichen.

Die Direction.

Die Actionäre
der
ersten Arader Dampf-Stärke-
fabriks-Actien-Gesellschaft.

werden hiezu aufgefordert, die bereits am 15. März 1.
J. zur Einzahlung gelangte 4. Rate mit dreißig Gulden
beim prov. Cassier der Gesellschaft, Herrn Sigmund Mittler,
bis **25. April 1. J. um so gewisser zu leisten,**
als widrigenfalls die bisherigen Einzahlungen im Sinne
des §. 5 der Statuten zu Gunsten des Reservefonds ver-
fallen erklärt werden.

Arad, 13. April 1870.
(377-1.3)

Der Verwaltungsrath.

Concurs.

Die Arader Straßen-Bahn bedarf zu ihren
Baulichkeiten 100 Kubik-Klaster Pflastersteine, auf
deren Lieferung Offerte entgegennimmt und die
nöthigen Auskünfte ertheilt

Die Direction.
Arad, am 12. April 1870.

**Auf der
Arader Strassenbahn**

werden jeder Art Frachtgüter von und zu der
Bahn schnell und billigt befördert.

Näheres im Bureau der Gesellschaft.
Arad, am 8. April 1870.

Die Direction.
(354-3.6)

100.000 baare Silberthlr.

Am 20. April d. J.
findet die überaus großartige
Prämien-Verlosung
der Stadt Hamburg
statt, in welcher nahezu
2 Millionen baare Silber-Thaler
in nur wenigen Tagen zur Auszahlung kommen, eintheilt in dieser
Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000,
12,000, 2 a 10,000, 8,000, 2 a 6,000, 3 a 5,000, 6 a
4,000, 5 a 3,000, 20 a 2,000, 30 a 1,500, 130 a 1,000
210 a 400, 335 a 200, 28,500 a 100, 60, 40 etc. etc

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einwendung von öfter. Währ. fl. 4 für ein ganzes Loß,
" " " " " 2 " " halbes " "
" " " " " 1 " " Viertel.

versende ich zu obiger Ziehung gültige **Original-Staats-Lose**
(keine Promessen) prompt und verschwiegen, selbst nach weitester
Entfernung, Gewinngeter, sowie amtliche Ziehung-
listen ersolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigt zu wenden an das vom Glück beson-
ders bevorzugte Bankhaus von

Siegmond Heckscher
in Hamburg.
(158-17.30)

Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Lose
sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt. (292.-5.10)

250,000

als höchster Gewinn bietet die große neueste Geldverlosung, welche
von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Es kommen im Ganzen 25,900 Gewinne zur sicheren Entschei-
dung mit Treffern von: R. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000,
40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal
12,000, 4 mal 10,000, 5 mal 8,000, 7 mal 6,000, 21 mal
5,000, 35 mal 3,000, 126 mal 2,000, 206 mal 1,000 etc. etc.

Die Ziehung beginnt schon am
20. April dieses Jahres
und kostet hierzu

Original-Staats-Prämien-Los fl. 4,
do. do. do. do. " 2
do. do. do. do. " 1.

Gegen Einwendung des Betrages werden alle Aufträge prompt effec-
tuirt, auch erhält Jedermann von mir die Original-Prämien-Lose
selbst in Händen.

Man beliebe sich baldigt und direct zu wenden an das mit dem
Verkauf beauftragte Großhandlungshaus.

Joh. Egon W. Kaura.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

In der eben beendeten Ziehung fielen auf folgende Nummern
die Haupttreffer:

Nr. 33,464	152,000.	Nr. 29,466	40,000.
" 8,021	100,000.	" 26,065	20,000.
" 8,369	50,000.	" 6,263	15,000.